

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 64.

Mittwoch, den 5. März.

1834.

Bekanntmachung,

eine Eisenbahn im Königreiche Sachsen betreffend.

Dem Königlichen Hohen Ministerium des Innern ist der so vielfach besprochene Wunsch nach einer als Privatunternehmung unter dem Schutze der Staatsregierung anzulegenden Eisenbahn zwischen Dresden und Leipzig in einem Memorial, von mehreren Hundert unsrer Herren Mitbürger unterzeichnet, dargelegt worden; auch haben wir ein uns als sachgemäß erschienenenes Gesuch nebst einem solchen der Herren Stadiverordneten an jene Hohe Stelle gelangen lassen. Ueber den dormaligen Stand dieser Angelegenheit sind wir nun, nach einer uns vom Königlichen Regierungsbevollmächtigten Herrn Hof- und Justizrath von Langenn zugegangenen Mittheilung und Aufforderung, den Interessenten Eröffnung zu thun entschlossen.

Wir glauben dies in einer Versammlung zweckmäßig bewirken zu können und sehen dazu

den 17. März 1834

hierdurch fest. Deshalb veranlassen wir nicht nur die sämtlichen Herren Unterzeichner obigen Memorials, sondern auch alle andere Personen, welche sich denselben zur möglichsten Beförderung des Unternehmens einer Eisenbahn anzuschließen gesonnen sind,

an diesem Tage Vormittags Punkt 10 Uhr

im Saale des Börsegebäudes persönlich sich einzufinden.

Der in dieser Versammlung zu vernehmende Vortrag betrifft insbesondere auch die Art der Wahl eines Ausschusses, welcher zum weitem Verfolg der Sache sich nothwendig macht.

Uebrigens werden die Herren Unterzeichner obigen Memorials unsre Voraussetzung als den Umständen angemessen anerkennen, daß nämlich, wer von ihnen an diesem Tage sich persönlich nicht einfindet, den von der Mehrheit der Anwesenden zu fassenden Beschluß über die Art der Wahl des Ausschusses auch als den seinigen stillschweigend erklärt habe.

Leipzig, den 4. März 1834.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Friedrich Müller, Stadtrath.

Die Todtenhand.

(Fortsetzung.)

Indeß nun David in der Zwischenzeit seine kaufmännischen Geschäfte besorgte, und theils selbst mehrere Reisen unternahm, theils seinen alten Schreiber oft verschickte, und Thomas sich mit seiner Gattin kummervoll nach einer andern Wohnung umsah, beschäftigten sich die beiden Kinder des letztern, Joseph und Uda, viel mit den drei armen Negerclaven, die der reiche Onkel mitgebracht hatte. Zwei von ihnen mußten die niedrigsten Dienste verrichten, und wurden von dem alten Schreiber des Abends jedesmal in jene Kammer auf dem Hofe eingeschlossen. Der dritte von ihnen, mit Namen Tuaro, genoß ein größeres Vertrauen, bediente ausschließlich seinen Herrn, und

bewohnte neben der Stube des Schreibers ein eignes Kämmerchen im Bohnhause. Die menschliche, theilnehmende Behandlung, die sie in Thomas Familie fanden, fiel wie ein milder Sonnenstrahl in ihre kalte Nacht, und mit einer kräftigen, unbeschreiblich innigen Liebe, hingen sie sich vorzüglich an die beiden Kinder. Tuaro sprach deutsch, und durch ihn erfuhren sie gar viele schauderhafte Beispiele von der Härte und Grausamkeit ihres Oheims. Der alte Schreiber war früherhin Sclavenvogt gewesen, und nur, weil er sich in unmenschlicher Behandlung und listigem Ankaufe der Sclaven ausgezeichnet, von seinem Herrn zu diesem höhern Posten erhoben worden. Der Tag ihrer Abreise nach Europa, versicherte Tuaro, sey der größte Festtag in der ganzen Pflanzung gewesen, denn